

SD-Poscht

Informationsblatt für Mitglieder und Sympathisant(inn)en der SD im Kanton Zürich

Jetzt mitmachen!

Jetzt geht es los! Wir haben gut zwei Monate Zeit, um unsere Liste für die Nationalratswahlen vom 22. Oktober 2023 aufzustellen. Dazu braucht es zunächst einmal **genügend Eidgenossinnen und Eidgenossen, die mit auf die Kandidatenliste kommen**: mindestens 18, damit es auf dem Wahlzettel keine leeren Linien hat. Ideal wäre eine volle 36-er Liste. Wer noch mitmachen möchte, meldet sich bei unserem Kantonalpräsidenten Christoph Spiess (079 / 606 96 93).

Damit wir die Liste gültig einreichen können, benötigen wir zudem **400 Unterstützungs-Unterschriften von Stimmberechtigten des Kantons Zürich**. Diese auf der Strasse zu sammeln, kostet sehr viel Kraft. Wir sind deshalb für jede Unterschrift dankbar, die von Ihnen, den Lesern der "SD-Poscht", beigebracht wird. Dabei dürfen allerdings zwei wichtige Punkte nicht vergessen gehen: Auf einem Bogen dürfen nur Stimmberechtigte der oben (unterhalb der Partei-bezeichnung "Schweizer Demokraten") angegebenen Gemeinde unterschreiben, und vor allem: **Jede stimmberechtigte Person darf nur für eine Liste unterschreiben**. Wer mehr als einmal unterschreibt, wird bei allen Parteien gestrichen.

Die **Kandidierenden** werden ca. Ende Juni zu einer Versammlung eingeladen, weil sie sich persönlich auf dem Listenformular eintragen müssen. Wir hoffen, dass dann auch alle kommen, denn sonst müssen wir mit allen einzeln ein Treffen vereinbaren und wird als Folge davon die Zeit für die rechtzeitige Einreichung der Liste knapp.

Schliesslich müssen wir die eingegangenen Unterstützungs-Unterschriften von den Gemeindekanzleien beglaubigen lassen. Bei über 160 Gemeinden im Kanton Zürich ist dies mit einigem Aufwand verbunden. Auch kostet diese **Beglaubigungsaktion** weitere Zeit. Wir danken deshalb schon heute allen, die bei der Aufstellung der Nationalratsliste mithelfen, sei es als Kandidierende, sei es als Unterschriftensammler, ganz herzlich. Und ein **besonderer Dank** geht natürlich auch an alle, die uns mit einer Spende unterstützen, so dass wir uns wenigstens mit einem minimalen Wahlkampf etwas Gehör verschaffen können!

Zusammen kommt man eher zum Erfolg

Im Kanton Zürich werden 36 Mitglieder des Nationalrats gewählt, so viele wie noch nie. Mit einem Stimmenanteil von 2,7 % hat man schon ein Mandat auf sicher. Dazu braucht es aber immerhin etwa 11'000 Wähler. Damit die Wahlchancen besser werden, können sich zwei oder mehr Parteien in einer "Listenverbindung" zusammenschließen. Derzeit laufen Gespräche unter verschiedenen kleinen Parteien und Gruppierungen, eine solche Verbindung zu bilden. Nur gemeinsam können wir verhindern, dass ein paar mächtige, mit reichlich Geld ausgestattete Parteien alle Sitze im Parlament kapern.

Und schon wieder das Covid-19-Gesetz ...

Vor kurzem hat uns die Nachricht erreicht, dass das Referendum gegen die Verlängerung des Covid-19-Gesetzes zustande gekommen ist und die Stimmberechtigten demnächst ein drittes Mal zu diesem Thema an die Urne gerufen werden. Bei den ersten zwei Abstimmungen haben wir uns als Partei aus der Sache herausgehalten, weil die Meinungen bei uns sehr geteilt waren, von grosser Angst vor dem Virus bis zur rabiaten Bekämpfung der behördlichen Massnahmen. Nun, im Frühling 2023, lässt sich sagen, dass wir die Pandemie hinter uns haben. **Weshalb trotzdem das Covid-19-Gesetz nochmals verlängert werden soll, ist nicht einzusehen.** Setzen wir der Sache mit einem NEIN auch auf der Gesetzesesebene ein Ende. Das Epidemiengesetz gilt weiter und reicht aus, falls doch nochmals ein grösserer Seuchenausbruch erfolgen sollte.

Überhastete "Rettung" der Credit Suisse

Der Bundesrat hat sich offensichtlich einmal mehr u.a. von amerikanischen Finanzkreisen unter Druck setzen lassen und in einer Nacht-und-Nebel-Aktion die mit Liquiditätsproblemen kämpfende, aber im Kern (vor allem im Schweizer Geschäft!) grundsolide Grossbank Credit Suisse per Notrecht zu einem Spottpreis an die UBS verscherbelt. Diese hat sich, um ja kein Risiko eingehen zu müssen, vom Bund und dessen Nationalbank auch noch Garantien im Gesamtvolumen von mehr als 200 Milliarden Franken (!!) geben lassen. Jetzt können, wenn doch noch etwas schief geht, wir Bürgerinnen und Bürger für den Schaden geradestehen. Die Manager, die den Karren gegen die Wand gefahren und dafür noch üppige Boni eingestrichen haben, sind längst über alle Berge. Warum hat eigentlich nicht der Bund die Credit Suisse übernommen und dann gesagt: Wir stehen hinter dieser Bank, "whatever it takes"! Dann wäre das Vertrauen der Kunden zurückgekehrt und hätte das Volk nicht nur das Risiko, sondern auch den allfälligen Gewinn gehabt. Nun haben wir stattdessen ein Klumpenrisiko UBS und können damit auf die nächste Bankenkrise warten. Da können wir Schweizer Demokraten nur sagen: Dümmer geht's nimmer.